№ 184. Dienstag, den 8. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August.

— Der Kaiser wohnte am Freitag einer ihm zu Ehren an Bord der Yacht „Osborne" veranstalteten Galatafel bei. Ein für Freitag angekündigter Besuch der Königin Viktoria an Bord der „Hohenzollern" mußte wegen des ungünstigen Wetters unterbleiben. Bei einer Segelwettfahrt zwischen den Yachten „Iverna" und „Meteor" siegte die erstere. Im Laufe des Sonnabend fuhr der Kaiser nach Portsmouth, um dort das Arsenal und verschiedene Kriegsschiffe zu besichtigen. Die Abfahrt der Yacht „Hohenzollern" ist auf Montag Morgen festgesetzt. — Am Sonnabend Nachmittag fand in Kiel im Beisein von etwa 2000 Personen auf 6 Leichenwagen die Beerdigung der bei der Katastrophe auf dem Panzerschiffe „Baden" Verunglückten statt. Prinz Heinrich sowie sämmtliche anwesende Offiziere der Flotte und Garnison, denen sich zahlreiche militärische Deputationen anschlossen, betheiligten sich am Leichenzuge.

— Neue Verhandlungen zur Beilegung des Zollkrieges, deren Anbahnung wir als wahrscheinlich bevorstehend meldeten, sollen jetzt auch nach anderen Blättermeldungen begonnen haben. Wie der englische „Daily Chonicle" wissen will, seien zwei hohe Beamte des russischen Zollamtes nach Deutschland entsandt worden, um die Tariffrage zu regeln und den Zollkrieg zu beendigen. Man befürchte in Petersburg, die jetzige Handelspolitik Rußlands und Deutschlands werde ernstere Folgen, als den einfachen Zollkrieg haben. Die gemäßigten Mitglieder der Regierung machten die äußersten Anstrengungen, um den Streit, der Tausende bankerott machen werde, beizulegen. Die obige Mittheilung wird auch bereits berichtigt durch eine Meldung der „Nowoje Wremja", welche aus guter Quelle erfahren haben will, daß die deutsche Regierung die russische Anregung, die Verhandlungen über Abschluß eines Handelsvertrages kommissarisch in Berlin fortzuführen, angenommen und den 1. Oktober n. St. hierfür vorgeschlagen hat. Die russische Regierung hat diesen Vorschlag angenommen und zu ihren Delegirten ernannt: den Vize-Direktor des Departements für Handel und Manufakturen, Timirjasew, den Vize-Direktor des Zolldepartements Sagubin und den Agenten des russischen Finanzministeriums in Paris, Rafalowitsch. — Hiernach bleibt es also für die Fortführung der Verhandlungen bei dem von vornherein dafür in Aussicht genommenen Termin.

— Eine Rechtfertigung der deutschen Zollmaßnahmen bringt in einem offenbar halbamtlichen Artikel die „Nordd. Allg. Ztg.": Gestützt auf statistische Nachweise wird darin zunächst festgestellt, daß in Prozenten der Waarenwerthe des Jahres 1891 gerechnet, die Belastung der meisten russischen Artikel in Deutschland sich nach dem bis zum 1. August d. J. in Kraft gewesenen allgemeinen Tarif bis zu 25 pCt. des Waarensatzes bewegte, nur bei einigen wenigen Artikeln wurde dieser Prozentsatz überschritten. Selbst durch die neuesten Zuschläge, durch die Verordnung vom 29. Juli, wird eine Belastung über 50 pCt. des Waarenwerthes nur bei einzelnen Artikeln erreicht, sodaß es zweifelhaft sei, ob man derartige Fälle überhaupt Kampfzölle nennen könne.

— Russisches Ausfuhrverbot für Heu und Klee. Zu den widersprechenden Nachrichten über ein russisches Ausfuhrverbot für Heu und Klee kann nach der „Pos. Ztg." mitgetheilt werden, daß ein derartiges allgemeines Verbot von Petersburg aus zwar bis zur Stunde nicht ergangen ist, daß aber einzelne Zollämter selbstständig ein derartiges Verbot erlassen haben, sodaß auf dem größten Theil der Grenze die Ausfuhr von Heu und Klee gestattet, auf einem kleineren Theil dagegen verboten ist. Diese Ungleichmäßigkeit wird noch dadurch gesteigert, daß das Verbot theilweise mit der größten Strenge, theilweise nur lässig durchgeführt wird.

— Lieferungsgeschäfte für Getreide können, wie von hervorragender juristischer Seite betont wird, nicht wegen eines Zollkrieges rückgängig gemacht werden, da nach dem im Welthandel gebräuchlichen Formular solche Verträge nur im Falle eines Ausfuhrverbots, einer Blokade oder eines Krieges hinfällig werden. Das Reichsgericht würde also die Frage, ob im vorliegenden Falle vis major gegeben sei, verneinen müssen. Da dem so ist, bleibt nichts übrig, als daß der Bundesrath die deutschen Händler, welche durch den Zollzuschlag in empfindlicher Weise geschädigt werden, für den erlittenen Schaden entschädigt. Der Zollkrieg wird ja doch nicht gegen die deutschen Händler geführt.

— Ablenkung des Verkehrs. Das „N. W. Tagebl." meldet aus Wien, daß infolge des deutsch-russischen Zollkriegs bei dem Zentralverkaufsbureau österreichischer Eisenwerke bereits zahlreiche Anfragen von russischen Fabrikanten sowie von deutschen Händlern einliefen, die bei annehmbaren Preisen zahlreiche Aufträge in Aussicht stellen. Die Vertreter der größten Eisenwerke reisten bereits nach Rußland.

— Der Finanzminister läßt mit sich handeln. Nicht 60 Millionen Mark sind als feste Ueberweisungen an die Einzelstaaten aus Erträgen neuer Reichssteuern in Aussicht genommen, sondern ein „Ueberweisungsbetrag in erheblich geringerer Höhe". Zudem vertheidigt sich der preußische Finanzminister gegen die Unterstellung, als sei es ihm um „eine Vergrößerung der Machtstellung des Reichs" zu thun; vor Allem stehe eine „finanzielle Sicherstellung der Einzelstaaten" in Frage. Nach der Frankfurter Finanzministerkonferenz wird vielleicht wieder eine andere Parole ausgegeben.

— Bezüglich der Denkschrift, welche der Konferenz der Finanzminister in Frankfurt a. M. vorgelegt werden soll, bestätigt die „Börs. Ztg.", daß in derselben neben der Tabakfabrikatsteuer insbesondere die Weinsteuer, die Inseraten- und Quittungssteuer erörtert werden. Der große Vorzug, so fährt das Blatt fort, der Miquel'schen Denkschrift liege darin, daß nicht etwa positive Vorschläge gemacht werden, sondern daß eine große Reihe Steuerprojekte fertig ausgearbeitet sind. Es werde an der Hand des statistischen Materials nachgewiesen, was jede der einzelnen eventuell in Betracht zu ziehenden Steuern einzubringen vermöchte. Ferner ist darin auch die Frage der Amortisation der Reichsschulden in Bezug auf den Antheil der Einzelstaaten an der Aufbringung zur Amortisation nöthigen Steuern erörtert. Vornehmlich beschäftigt sich die Denkschrift aber mit der Darlegung der aus den Steuern resultirenden Ergebnisse. Nach der Mittheilung desselben Blattes werde auch der baierische und württembergische Finanzminister mit Vorschlägen zur Konferenz kommen. Wenig Neigung sei vorhanden, die erforderlichen Deckungsmittel für die Militärreorganisation durch viele kleine Steuervorschläge zu erlangen. Und doch, so scheint es, wird kein anderer Weg gangbar sein, da die fünfzig Millionen, welche die Brausteuer gebracht hätte, ausschieden. Es dürfte dem Reichstag im Herbst somit ein Steuerbouquet ganz eigener Art zur Annahme vorgelegt werden.

— Die angebahnte Steuerreform ist, wie es scheint, jetzt in das Stadium der Dementis getreten. Nachdem schon die für offiziös geltenden „Berl. Pol. Nachr." bezüglich der 60 Millionen, welche den Einzelstaaten jährlich als sichere Ueberweisungen überwiesen werden sollen, sich selbst berichtigt haben, ohne aber genaue Ziffern anzugeben, wendet sich jetzt die „Nordd. Allg. Ztg." gegen die Uebertreibungen, wonach der Gesammtbedarf aus neuen Reichssteuern mehr als 100 Millionen betragen sollte. Bei dieser Ziffer soll es sein Bewenden haben. Ist das zutreffend, so gewinnt auch die Meldung eines Börsenblattes an Wahrscheinlichkeit, daß vor der Hand eine Amortisirung der Reichsschuld im etatsmäßigen Wege, d. h. mit 20 Millionen Mark jährlich nicht ausführbar sei. Nur unter dieser Voraussetzung würde die Bedarfssumme 100 Millionen nicht überschreiten.

— Zur Tabakfabrikatsteuer schreiben die „Berl. Pol. Nachr.": Die Nachricht eines süddeutschen Fachblattes, daß die Tabakfabrikatsteuer für das Tausend Zigarren gleichmäßig zehn Mark betragen soll, ist dem Vernehmen nach falsch. Es dürfte sicherlich kaum in der Absicht liegen, die billigen Zigarren gleich hoch wie die theueren zu besteuern.

— Das Projekt einer Weinsteuer scheint neben der Tabakfabrikatsteuer in erster

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

Erstes Kapitel.

Motto:
Es ist doch Alles in dieser Welt ein Uebergang.
Doch wir müssen durch. Sorgen wir nur dafür,
Daß wir mit jedem Tage reifer und besser werden.
Königin Luise.

Leichte Schneeflocken fielen hernieder. Es war ein unfreundlicher, naßkalter Tag, Ende Februar, an dem der Baumeister Heyd mit dem Streckenbahnmeister auf dem Bahnsteige einer kleinen Station der Ostbahn auf- und abging. Sie sprachen von Neuanlagen auf der Station, von dem Bau einiger Wasserdurchlässe und der projektirten Brücke über den Bach an der Grenze der 9. und 10. Bahnmeisterei, Arbeiten, die in Angriff genommen werden sollten, sobald es erst die Witterung gestattete.

Nachdem die Unterredung zu Ende war, nahm der Bahnmeister einige Zeichnungen in Empfang und empfahl sich hierbei ehrerbietigst von seinem Vorgesetzten.

Heyd, der mit dem nächsten Zuge zurück wollte, sah nach der Uhr; es waren drei Minuten vor vier. Das Signal war schon gestellt. Ruhig knöpfte er an seinem Handschuh, als der Zug um die Waldecke bog und bald darauf einfuhr.

„Brahnau, eine Minute," riefen die Schaffner. Wenige Reisende stiegen schnell aus und ein. Der Baumeister öffnete ein Koupee 2. Klasse für Nichtraucher, grüßte flüchtig die Anwesenden und lehnte sich in einen Eckſitz. Er sah hinaus in die weiße Landschaft, die bald vorübertanzte und in der Ebene stellenweise noch eine leichte Eisdecke überzog. Mechanisch nahm er seinen Baukalender aus der Rocktasche, machte flüchtig einige Notizen und steckte ihn wieder ein. Er lehnte sich nun zurück in seinen Sitz und musterte die Anwesenden. Sein Blick fiel auf eine junge Dame, die ihn gerade ansah. Heyd wurde leichenblaß, er athmete schwer und sein Kopf fiel zur Seite. Als er zur Besinnung kam, ertönte die Glocke der nächsten Station, auf der er mühsam ausstieg und sich im Wartesaal am ersten Tische niederließ. Der Wirth brachte schnell das gewünschte Selterwasser, schenkte es ein, und da ihm der fremde Herr krank erschien, benetzte er seine Stirn mit kaltem Wasser. So verbrachte der Baumeister wohl eine halbe Stunde. Als er sich gestärkt fühlte, machte er den Kragen seines Ueberziehers hoch und bewegte sich im Freien bis zur Ankunft des nächsten Zuges.

Am Ziel angelangt, bestieg er sogleich den Hotelwagen des „Deutschen Hauses", in dem er Wohnung genommen.

Auf seinem Zimmer angekommen, setzte er sich an den Tisch, und den Kopf mit der linken Hand gestützt, war er bald in Gedanken versunken.

Weit, weit weg von hier, jenseit des Ozeans, sah er sich wieder. Vor seinen Blicken lag eine prächtige Farm, das Wohnhaus war bis zum First mit dichtem Epheu umrankt. Ringsum waren herrliche Waldungen mit hohen, mächtigen Bäumen, viel stärker und schöner als in unseren Forsten. Er hörte das Rauschen eines gewaltigen Stromes, sah die Gatter von Sägemühlen an einem reißenden Waldbach auf- und niedergehen. Viele Meilen weit ritt er in finsterer Nacht durch mehr denn hundertjährigen Buchenwald, er sah Menschen, die er liebte und die ihn wieder liebten; endlich sah er auch das Gesicht der jungen Dame im Eisenbahnkoupee. Heyd sprang auf, hielt den Kopf in beide Hände und rief: „O Gott im Himmel, wie ist es nur möglich, wie ist es nur möglich!"

Die Morgensonne sandte ihre goldenen Strahlen in die Giebelfenster des Gasthofes zum „Deutschen Hause." „Nun wird es bald wärmer werden," sagte sich Arthur Heyd, und schob einige Zeichnungen zur Seite, die ihn schon seit zwei Stunden beschäftigten. Auf der hohen Pappel, die an der Einfahrt des Nachbargrundstückes stand, zwitscherten Sperlinge vergnügt ihr Morgenlied.

„Sie freuen sich auf den nahenden Frühling, und sie haben Recht," dachte der Baumeister, „wer wollte es nicht mit ihnen thun! Ich werde heute dem Walde meinen ersten Besuch machen. Es muß schön sein draußen im Thal und auf den Höhen."

Von der schmalen Holztreppe wurden Tritte hörbar. Der Baumeister horchte: „Sollte jemand zu mir kommen? Es wird der Postbote sein." Es klopfte an der Thür und zugleich wurde hastig geöffnet.

„Guten Morgen Arthur, mein alter guter Freund."

„Grüß Dich Gott, mein lieber Karl," und in den Armen lagen sich zwei Freunde, die sich jahrelang nicht gesehen.

„So habe ich Dich denn endlich wieder, mein guter Arthur. Nicht wahr? Du sehntest Dich nach unserer lieben Heimath! Sagte ich Dir doch damals gleich: Bleibe im Lande!"

„Wohl hast Du Recht, mein lieber Karl, denn es ist nirgends schöner als in dem Lande, wo man zu Hause ist, aber ich habe auch dort recht schöne und frohe Stunden verlebt, doch sage mir nur in aller Welt, woher wußtest Du, daß ich hier bin?"

„Durch Baurath Wiebe in Danzig erfuhr ich es am letzten Freitage, und ich bin dem Zufall sehr dankbar, der mir diese Mittheilung machte."

„Auch ich habe oft, recht oft, an Dich gedacht und mich verschiedentlich nach Dir erkundigt, aber wo in aller Welt konnte ich Dich finden? Dein guter Vater ruht nun auch schon sieben Jahre, und Dein einziger Bruder, der Kapitän, ist überall und nirgends. Aber nun komm, Karl, und laß uns unser Wiedersehen beim Glase Rüdesheimer feiern"; und beide gingen hinunter nach dem kleinen Gastzimmer.

Hell klangen die Gläser in alter Freundschaft und Liebe. „Wie ich annehme, befindest Du Dich jetzt in Danzig, lieber Karl."

„So ist es, Arthur, doch laß Dir erzählen, wie es mir inzwischen ergangen: Als wir damals das Polytechnikum in Zürich verließen, ging ich, wie Du weißt, zum Hohenzollern nach Düsseldorf, wo es mir nicht schwer fiel anzukommen, da mein Onkel in der Direktion saß. Lange hielt ich es freilich dort nicht aus, denn es gefiel mir nicht und — offen gestanden — ich wollte nicht hinein geschoben sein. Ich kam alsbald nach dem Maschinenbau von Wiener-Neustadt, wo ich mich sehr wohl fühlte und auch zwei Jahre war. Inzwischen beschäftigte ich mich viel mit der neueren Schiffstechnik und ging alsdann zum Vulkan nach Stettin; und jetzt, mein lieber Arthur, bin ich bereits ein Jahr wohlbestallter Ingenieur der Kaiserlichen Werft in Danzig. — Das ist meine Geschichte. Und Du, mein lieber Arthur, hast gewiß Bahnen gebaut im großen Nordamerika?"

„Nichts von alle dem", sagte Heyd

Linie von dem Finanzminister Miquel betrieben zu werden. Die „Berl. Pol. Nachr." weisen darauf hin, daß die meisten Kulturstaaten den inländischen Wein besteuern, nur Deutschland nicht. Sie fahren dann fort: „Es ist klar, daß der in Deutschland vorhandene Zustand den Anforderungen nicht entspricht, welche namentlich im Hinblick auf die hohe Besteuerung des Branntweins an eine sachgemäße Ordnung der Weinbesteuerung vom Standpunkt der Gerechtigkeit zu stellen sind. Diesen wird vielmehr nur durch eine einheitliche Besteuerung des Weins unter Berücksichtigung des Werthes durch das Reich genügt werden können." Begründet wird die projektirte Weinsteuer in dem offiziösen Artikel damit, „daß, wenn die Getränke der breiten Schichten des Volkes und des Mittelstandes, Branntwein und Bier, der Branntwein in der Regel sogar sehr belastet sind, das Getränk der wohlhabenden Minderheit nicht steuerfrei ausgehen darf. Es wäre dies eine Ungerechtigkeit zu Gunsten gerade der tragfähigen Schultern, welche unter der Herrschaft des Grundsatzes der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit schon aus schwerwiegenden sozialpolitischen Gründen sich verbietet."

— Zur polnischen Sprachenfrage wird auch dem „Goniec Wielkopolski" aus Berlin von angeblich zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß außer dem Religionsunterricht nach den Forderungen der Bischöfe keinerlei Aenderung in den Schulen zum Besten des polnischen Sprachunterrichts eintreten werde.

— Zur Katastrophe auf dem Kriegsschiffe „Baden". Die Leiche des verunglückten Lieutenants Oelsner wurde am Freitag ans Land geschwemmt. Die Leiche des Unterlieutenants Zembsch wurde am Sonnabend vom Bahnhof nach Bremen übergeführt. Am Bahnhof wurden drei Salven abgegeben. Prinz Heinrich und der Admiral waren dem Leichenzug gefolgt. Von den bei der Geschützexplosion verwundeten Matrosen sind bereits drei gestorben.

— Deutsche Kirche in Jerusalem. Der Plan für die deutsche Kirche in Jerusalem ist vom Kaiser endgiltig genehmigt. Der Plan, der vom Geh. Oberbaurath Adler entworfen worden ist, hat nur in Bezug auf den Thurm eine Aenderung nach den eigenen Angaben des Kaisers insofern erhalten, daß er eine eigenthümliche viereckige Kuppel erhält. Nunmehr wird nach Konstantinopel das Ersuchen um einen großherrlichen Bau-Firman gerichtet werden. Was den Bau der Kirche selbst anlangt, so besteht die Absicht, die feierliche Grundsteinlegung am 31. Oktober vorzunehmen. Es steht in Erwägung, ob der Präsident des Oberkirchenrathes, Dr. Barkhausen, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Evangelischen Jerusalemsstiftung sich zu dieser Feierlichkeit nach Jerusalem begeben soll.

— Ueber das Schicksal Emin Pascha's spricht auch der Afrikareisende Casati in einer Zuschrift an die „Wien. N. Pr." die Ansicht aus, daß Emin Pascha sammt seinen Begleitern von den arabischen Manyemabanden getödtet worden sei. Casati war bekänntlich der langjährige Begleiter Emins.

— Vom neuen Reichstagsgebäude. An der Ostfront des Reichstagsgebäudes, in den drei portalartigen, von Rundbogen überspannten Oeffnungen, werden drei überlebensgroße Bronzefiguren Bismarcks, Moltkes und Roons aufgestellt. Als Krönung des Mittelbaus werden die über der Attika befindlichen Postamente mit zwei berittenen Herolden, deren jeder das deutsche Banner schwingt, besetzt.

— Zur Ermordung des Polizeirath Rumpf in Frankfurt a./M. bringt die dort erscheinende „Kl. Pr." folgende Aufsehen erregende Nachricht: „Die Affaire Lieske ist neuerdings in ein anderes Stadium getreten. Ein vor Kurzem unter eigenen Umständen verstorbener Agent soll nämlich zugesehen haben, daß nicht Lieske, sondern zwei andere Personen den Polizeirath Rumpf ermordeten. Lieske habe nur Wache gestanden. Aus Furcht vor den Thätern will der Agent keine Anzeige gemacht, dagegen den Vorfall schriftlich niedergelegt und die fraglichen Papiere in seiner Wohnung verwahrt haben. Kurz vor seinem Tode unterrichtete er aber doch noch andere Personen von dem Geschehniß. Diese haben nun, da die Papiere nach dem Tode des Agenten verschwunden waren, Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet und ist die Untersuchung in vollem Gange." Hoffentlich wird die angestellte Untersuchung ergeben, welchen Werth diese Mittheilung hat, von der wir nur Notiz nehmen, weil sich voraussichtlich noch mancherlei Erörterungen an dieselbe knüpfen werden. Der sozialdemokratische „Vorwärts" erinnert bereits daran, daß Lieske bis zum letzten Athemzuge auf das Entschiedenste bestritten habe, daß er der Thäter sei.

— Hunde beim Manöver. Bei den diesjährigen Herbstmanövern wird eine umfangreiche Verwendung von Kriegshunden bei den Jäger- und Schützenbataillonen erfolgen, nachdem die Behandlung und Dressur solcher Hunde besonders günstige Ergebnisse gehabt haben. Zunächst soll nach der „Straßb. Post" der Kriegshund im Aufklärungs- und Sicherheitsdienst, zum Ueberbringen von Meldungen vorgesandter Patrouillen, zur Unterstützung der Posten und zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Posten und Feldwachen, sowie zwischen anderen Theilen der Vorposten gebraucht werden. Die Verwendung zum Aufsuchen Vermißter wird nur in ganz beschränktem Maße beabsichtigt, zumal sich nicht alle Hunde zu dieser Abrichtung eignen. Bei unseren Jäger-Bataillonen werden für militärische Zwecke vornehmlich Hühnerhunde, Pudel und Schäferhunde abgerichtet; aber es kommt bei der Auswahl solcher Hunde weniger auf die Race an, der der Hund angehört, als darauf, daß das Thier reinen Blutes ist und die für den Kriegshund erforderlichen Eigenschaften besitzt. Durch die Inspektion der Jäger und Schützen ist eine Vorschrift für die Behandlung, Dressur und Verwendung der Kriegshunde herausgegeben worden, nach welcher bei den Jägerbataillonen nicht allein die Abrichtung, sondern auch die Aufzucht von Kriegshunden zu erfolgen hat, sodaß nunmehr außer dem Pferde auch die Taube und der Hund in den Militärdienst übernommen werden, womit das Thierreich wohl sein ganzes Kontingent für Militärzwecke gestellt haben dürfte.

Ausland.

Italien.

Der Bankprozeß hat am Freitag nach dem Abschluß der umfangreichen Voruntersuchung seinen Anfang genommen. Der ganze Skandal, welcher beinahe den Sturz des italienischen Ministeriums zur Folge gehabt hätte, wird damit vom neuen wieder aufgerührt, und das ganze häßliche Bild der Korruption, die auch in Italien eine bedauerliche Verbreitung gefunden hat, wird der Oeffentlichkeit vor Augen geführt. Der Hauptangeklagte in dem Prozeß ist bekanntlich der Kommendatore Bernardo Tanlongo, der bisherige Gouverneur der Banca Romana, der Jahre lang der einflußreichste Mann in Rom war. Der Anklageakt beziffert die Ueberschreitung des Notenumlaufs auf 60 784 792 Lire und das durch fiktive Kontokorrent-Eintragungen gedeckt erscheinende Kassendefizit auf 28 596 106 Lire.

Spanien.

In Barcelona und Valencia wurden von den Behörden Vorsichtsmaßregeln getroffen, da republikanische Unruhen befürchtet werden.

Frankreich.

Der Aktenfälschungsprozeß gegen Norton und Ducret wegen der besonders gegen Clemenceau gerichteten Enthüllungen auf Grund vollständig gefälschter Schriftstücke soll sensationelle Enthüllungen bringen. Wie es heißt, will Rochefort den Nachweis führen, daß Constans die ganze Fälschung anzettelte und Norton im Falle des Gelingens der Fälschung hunderttausend Franks zusicherte. Der Ministerpräsident Dupuy und der Minister des Aeußern Develle, die von den Vertheidigern der Angeklagten als Zeugen vorgeladen sind, werden unter Berufung auf das Amtsgeheimniß jede Aussage verweigern.

Die staatliche Pulverfabrik in Pont de Buis bei Paris, in welcher 1500 Kilo Pulver lagerten, flog am Freitag in die Luft. Drei Arbeiter sind todt und viele wurden schwer verletzt.

Belgien.

Den beantragten Gesetzentwurf gegen das Duellunwesen hat der Senat nun in der Gestalt angenommen, daß der Zweikampf mit tödtlichem Ausgang mit 2 bis 5 Jahren Gefängniß und 5000—10 000 Franks Geldstrafe belegt, schwere Strafen für die Zeugen festgesetzt und bis 10 Jahre Gefängniß den Zeitungen (!) angedroht wird, die über ein Duell berichten (!).

Großbritannien.

Zum Bergarbeiterausstand nahm ein internationales Komitee von Bergarbeitern, das am Freitag in Paris zusammentrat, Stellung. Vertreten waren England, Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Belgien. Das Komitee beschloß einmüthig, mit allen in seiner Macht stehenden Mitteln die Ausfuhr von Kohlen nach England zu verhindern. — Die Zahl der feiernden Grubenarbeiter in Wales beläuft sich auf 30 000. Die Stimmung unter ihnen ist jedoch nicht ganz einmüthig. In Lancashire werden im Laufe der nächsten Woche mehrere Fabriken gänzlich oder theilweise geschlossen werden. — Die Wilson-Dampferlinie Hull-Danzig hat in Folge des Kohlenarbeiter-Streikes in Yorkshire ihre Fahrten bis auf Weiteres eingestellt.

Eine Erderschütterung in der Richtung von Südwest nach Nordost ist, wie englische Blätter melden, am Freitag Abend in der Nähe von Leicester verspürt worden. Die Erschütterung trat unmittelbar nach einem heftigen Gewitter ein und dauerte nur 5 Sekunden.

Rußland.

Bezüglich der Frage der Reorganisation des Militärwesens in Finnland ist beim Kriegsministerium eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des Gehilfen des Generalstabschefs, Generalleutnants Welitschko konstituirt worden. Die russische „Petersb. Ztg." weiß von den Gesichtspunkten und der Reform folgendes Bild sich zu machen: Die Finnländer genießen der kernrussischen Bevölkerung gegenüber in Bezug auf die Ableistung der Wehrpflicht schwerwiegende und große Vortheile, indem deren Dienstzeit insgesammt nur fünf Jahre dauert; dieses Privilegium werde aufgehoben. Das wichtigste Sonderrecht des Großfürstenthums besteht in der eigenartigen Bestimmung, daß die finnländische Armee in erster Reihe zu dem Zweck besteht, die Grenzen des Landes zu vertheidigen und erst auf diesem indirekten Wege auch für den Schutz des Reiches zu wirken. Es folge hieraus, daß im Falle eines Krieges, der Finnland nicht direkt berührt, dieses Land unthätig den Anstrengungen der benachbarten Armee zusehen dürfte. Das werde nun anders werden. Auch werde man die Ordnung annulliren, daß die Offiziere der finnländischen Armee ausschließlich aus den Reihen der finnländischen Bürger hervorgehen; auch rein russisches Element müsse in die finnländische Armee hereinkommen.

Die Heuausfuhr verspricht kolossale Dimensionen anzunehmen. Nachfrage ist eingelaufen aus Oesterreich, Frankreich, Deutschland, der Schweiz, Belgien und England. Die Hauptausfuhr wird über das Asowsche Meer erfolgen. In Odessa sind bereits 16 große Dampfer mit Heu für England befrachtet worden. Das Heu ist durchschnittlich zu 22 Kop. und in der Nähe Odessas zu 20 Kop. das Pud gekauft worden.

Die Cholera schreitet langsam fort. Gerüchtweise verlautet, auf der Strecke von Wirballen nach Petersburg seien Erkrankungen vorgekommen, aber genauere Angaben darüber stehen noch aus. Im Lager bei Kiew wurden bis zum 26. Juli 4 Erkrankungen gemeldet, ein Kranker ist gestorben.

Rumänien.

In der Zeit vom 9.—23. Juli kamen in Braila zwölf vereinzelte Cholerafälle vor, von denen sieben tödtlich verliefen. Die Untersuchung ließ im Wesentlichen keine Anzeichen von asiatischer Cholera erkennen, nur in zwei Fällen ergab die bakteriologische Untersuchung das Vorhandensein von Kommabazillen. Alle Erkrankten sind Hafenarbeiter mit Ausnahme eines Matrosen, welcher auf einem englischen Dampfer beschäftigt war. Die Sanitätsbehörde hat sofort die strengsten Maßregeln ergriffen und hofft dadurch einem weiteren Umsichgreifen der Krankheit vorbeugen können. Ein Seuchenherd ist nicht vorhanden.

Asien.

In Siam ist es trotz der Einigung zwischen Frankreich und Siam zu neuen Kämpfen gekommen. Der „Newyork Herald" meldet aus Bangkok, daß in den Provinzen große Unruhe herrsche. Nach Berichten der Blätter aus Saigon hätten am 20. v. M. ernste Kämpfe an den Ufern des Mekong zwischen Siamesen und Franzosen stattgefunden. Erstere hätten 300 Todte verloren, die Verluste der Franzosen seien geringer.

Afrika.

Aus der Aequatorialprovinz, dem früheren Reiche Emin Pascha's, meldet jetzt das „Lütticher Journ.", Kapitän Delonghe halte Wadelai und Lado besetzt; Kapitän Ponthier sei mit bedeutenden Streitkräften im Anmarsche auf das Nilthal, um dem linken Nilufer folgend, den Sudan zu durchschreiten und Egypten mit den den Albertsee umgebenden Gebieten zu verbinden. Damit werden also die früheren Meldungen von dem Anmarsch von Kongo-Expeditionstruppen nach dem Sudan bestätigt.

Amerika.

Eine sehr ernstliche Finanzkrisis ist in Chikago ausgebrochen. Jedes Vertrauen ist dahin, und es ist unmöglich, Geld selbst auf die besten Sicherheiten hin zu borgen. Die Zahlungseinstellungen seitens John Cudahy und der Fairbank Canning Company verursachen große Aufregung. Die Verpflichtungen derselben belaufen sich zusammen auf nicht weniger als 4 Millionen Dollars. Viele kleinere Firmen sind dadurch in Mitleidenschaft gezogen worden.

Ueber die Zustände in Rio Grande do Sul (Brasilien) veröffentlicht die in Porto Alegro erscheinende „Deutsche Ztg." folgende Stelle: „Von dem gegenwärtigen Zustand Rio Grandes, wenige Gegenden ausgenommen, sich einen Begriff zu machen oder ihn zu beschreiben, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Der Hauptbestandtheil des Vermögens ist das Vieh, und dies ist geraubt, selbst nutzlos hingeschlachtet worden. Die nothwendige Folge davon wird sein, daß viele sonst reiche Estancieiros an den Bettelstab gebracht werden: das Volk in der Campanha hat keine Feldarbeit verrichtet können, und so werden die allernothwendigsten Nahrungsmittel fabelhaft im Preise steigen und selbst an Fleisch wird es uns fehlen. Die Sterblichkeit kräftiger Männer ist auf beiden Seiten sehr beträchtlich gewesen, mag sie nun eine Folge der Schlachten und Scharmützel, der mannigfachen Seuchen, welche die armen Soldaten befallen haben, oder auch der unerhörten Grausamkeiten und Scheußlichkeiten sein. Wenn es so weiter geht, ohne Gesetz, ohne jede Bürgschaft für Leben, Freiheit und Eigenthum, wenn wir noch länger in der Gewalt finsterer Tyrannen, verzweiflungswüthiger Bestien bleiben müssen, so muß Rio Grande vollständig zu Grunde gerichtet werden. Wir sind so weit gekommen, daß wir einen Vater an die Umzäunung binden sehen, um Tochter und Enkelin vor seinen Augen zu vergewaltigen! Die Presse wird auf alle mögliche Weise geknebelt, und daher kommt es, wenn man in einigen Staaten so wenig davon weiß, wie es in unserm Rio Grande zugeht. Laßt uns also Hilfe schaffen für die Unglücklichen aller Art, die Opfer des Bruderkrieges, die Politik der Selbstsucht, des Despotismus. Die Mildthätigkeit der sämmtlichen Brasilianer kann solches Elend nicht wieder gut machen, doch kann sie den Unglücklichen wenigstens einige Linderung schaffen!"

Australien.

In Samoa ist es am 4. Juli infolge der Streitigkeiten zwischen König Malietoa und Mataafa zum offenen Kriege gekommen. Nach einem Telegramm aus Apia hat am 8. Juli zwischen Malietoa und dem Aufständischen Mataafa ein Gefecht stattgefunden, in welchem der Letztere unterlegen ist. Verlust auf Seiten Malietoas 5 Todte, 11 Verwundete, auf Seiten Mataafas 15 Todte, 18 Verwundete. Mataafa verschanzte sich auf dem Rückzuge auf der Insel Manonoo, und wurde dort von den Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe „Sperber" und „Bussard" in Gemeinschaft mit den vom englischen Kriegsschiff „Katoomba" mit 30 Häuptlingen ohne Blutvergießen entwaffnet und gefangen gesetzt. Gefahr für Leben und Eigenthum der fremden Ansiedler ist nicht mehr vorhanden.

Provinzielles.

e. **Kulmsee**, 7. August. [Sängerfest.] Der hiesige Gesang-Verein „Liederkranz" veranstaltete gestern in „Villa nuova" ein Konzert, zu welchem auf Einladung die Gesangvereine „Handwerkerliedertafel" „Liederkranz" und „Liederfreunde" aus Thorn fast

---

lächelnd. „Ich war Kaufmann, Buchhalter, Tischler, Zimmermann, Reisender usw., alles in einer Person und in einem Geschäft, denn der Amerikaner ist gar vielseitig; ich habe dabei tüchtig gelernt, was nicht zu meinem Schaden ist. Nun bin ich seit einem Jahre wieder hier und erhielt die Stelle, für die ich mich schon damals meldete, als wir uns trennten."

Nach einem tüchtigen Frühstück gingen die Freunde hinaus in den Wald.

„Arthur, denkst Du noch zuweilen an die glücklichen Stunden in unserer Helvetia?" fragte Hellmuth und schob seinen Arm in den seines Freundes.

„Ja, Karl, es waren fröhliche, unvergeßliche Stunden, die wir dort verlebten. Ach, die Ausflüge an die schönen Ufer des Zürichsees und ins liebe, weite Schweizerland; wer könnte das vergessen?"

„Und die vielen Frühschoppen ohne Ende und die Glanzleistungen auf unserer Kneipe" „und zuletzt der spanische Wein!" ergänzte Hellmuth fröhlich.

„Ja Karl, es ist mir heute noch manches unklar; nun der Schutzgeist unserer Verbindung stand Dir wohl treu zur Seite. Freilich von der Treppe, die zu Deiner Bude führte, die einer Hühnerleiter nicht unähnlich sah, konnte man auch in normaler Verfassung Malheur haben; doch Du kamst immer so glücklich davon, und hast doch recht oft die Tour verkehrt gemacht."

Hellmuth lachte vergnügt.

„Wie schön war auch die Tour auf den Uetliberg," sagte Heyd. „Ach die Tour auf den Uetliberg," wiederholte Hellmuth und fing laut an zu lachen.

„Da mühen wir uns erst stundenlang den steilen Berg hinauf, und dann macht einer den tollen Vorschlag, dem Wirth seine sämmtlichen Getränke auszutrinken, was natürlich ein dankbares Echo fand."

„Was wir dann auch richtig geschafft haben," bemerkte Karl.

„Ja, geschafft haben wir es wohl," sagte Arthur, „aber beim letzten Fasse Lagerbier ging es schon bedenklich langsamer, aber auch dieses schwere Stück Arbeit — dieses friedliche Thun — wurde vollendet. An jenem Abend lag gerade ein wunderbares Alpenglühn über den eisigen Bergeshöhen, und diese herrliche Naturerscheinung spiegelte sich in der breiten Wasserfläche so wunderbar wieder, wie ich es selten gesehen. Leider hatten nur die wenigsten einen Genuß davon, denn den meisten war diese ganze Herrlichkeit ein undurchdringlicher Nebel. Natürlich mußten wir wohl oder übel die Nacht oben zubringen, was durchaus nicht gerade angenehm war, aber unser Wahlspruch war nun einmal — viribus unitis."

„Merkwürdig," sagte Hellmuth, „Dein Köpfchen blieb immer ziemlich klar, und doch hast Du manchen Salamander gerieben und manchen „cantus ex" kommandirt."

(Fortsetzung folgt.)

vollzählig erschienen waren. Nach der im Jasinski-schen Saal abgehaltenen Generalprobe fand unter Vorantritt der Thorner Artillerie-Kapelle ein Festzug durch die mit Fahnen geschmückte Stadt nach der Villa nuova statt, woselbst alsbald das Konzert seinen Anfang nahm. Der Garten war zahlreich besucht. Gut ausgeführte Gesammtchöre wie Einzelgesänge der Vereine wechselten ab mit Vorträgen der Artillerie-Kapelle aus Thorn. Alles Gebotene wurde dankbarst und beifällig aufgenommen. Leider zwang der eintretende Regen dazu, das Konzert im Saale weiter fortzusetzen, welcher die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Ein Tanzkränzchen bildete den Schluß des Festes, an welchem unsere Thorner Gäste nur in geringer Zahl theilnehmen konnten, da die meisten mit dem Zuge 1/2 10 Uhr uns verlassen mußten.

× **Gollub**, 6. August. [Aus der städtischen Verwaltung.] Unsere Kommune entzog der hiesigen katholischen Kirche vor mehr als einem Menschenalter Eigenthumsrechte von Grund und Boden als ihr vermeintliches Eigenthum. In späteren Jahren klagte die Kirche auf Rückgewährung und erlangte auch ein obsiegendes Urtheil. Die finanziellen Verhältnisse ermöglichten es nicht, die ganze Schuld zu begleichen und so ist ein Rest von ca. 9000 Thlrn. bis heute verblieben. Die städtische Verwaltung hat sich nun mit der Kirche dahin geeinigt, daß die Kommune an die Kirche jährlich 400 Mark bis zum Gesammtbetrage von 2100 Thlrn. zahlt und der Rest niedergeschlagen wird. Dieser Vertrag hat die Genehmigung seitens der Regierung und der Kirchenbehörde erhalten.

Briesen, 4. August. [Petition. Unglücksfall.] Auch unser Ort strebt darnach, eine Garnison zu erlangen. Das Bittgesuch des Magistrats an den Kriegsminister ist in der vorigen Woche abgesandt worden. — Der 5 Jahre alte Knabe Anton Kleinowski aus Myschlewitz, welcher seit Montag verschwunden war, ist am Mittwoch in einem Torfgraben als Leiche gefunden worden.

Neidenburg, 5. August. [Vierlinge.] Die Besitzerfrau C. in dem Dorfe Lissaken ist von Vierlingen, und zwar zwei Knaben und zwei Mädchen, entbunden worden. Ein Knabe und ein Mädchen sind todt. Die Mutter und die zwei lebenden Kinder befinden sich wohl.

Marienburg, 5. August. [Ein Unglücksfall,] der leicht hätte von noch viel schwereren Folgen begleitet sein können, ereignete sich den „N. W. M“ zufolge gestern Abend in der Vorstadt Kaldowe. Der Zimmergeselle Scheppke war in der Küche seiner im obersten Stockwerk belegenen Wohnung mit Theerkochen beschäftigt, muß hierbei aber die nöthige Vorsicht außer Acht gelassen haben, denn plötzlich kochte der Theer über und die dadurch entstandene Flamme schlug dem S. ins Gesicht, wodurch er erhebliche Brandwunden erlitt und sodann umfiel. Auf sein Hilfegeschrei eilten die Hausbewohner herbei, die zunächst den Verletzten wegtrugen und dann sich mit dem Löschen des inzwischen weiter verbreiteten Feuers beschäftigt. Das ging aber nicht so leicht, denn die Flammen hatten bereits den ganzen Dachstuhl ergriffen, und erst durch das Eingreifen der Ortsspritze konnte das Feuer gelöscht werden. Der Verletzte befindet sich außer Gefahr.

Saalfeld, 5. August. [Verunglückt.] In dem benachbarten Remontedepot Pr. Mark wurde gestern in der Frühe von Kunzendorfer Arbeitern ein Todter aufgefunden, der mit gespaltenem Schädel unter seinem Fuhrwerk lag. Erkundigungen ergaben, daß der Todte der bejahrte Händler Waltersdorf aus Taabern ist, welcher den Besitzerssohn S. nach Gerswalde gebracht und unterwegs fleißig die Gasthäuser besucht hat. Bei der Rückkehr war der muthige Einspänner, von unsicherer Hand gelenkt, die Böschung hinabgeeilt, der Insasse hinausgeschleuert und von dem umgestürzten Wagen erdrückt worden.

Königsberg, 4. August. [Ein Schildbürgerstückchen] wird der „K. A. Z“ aus einem Nachbarstädtchen berichtet: Bei einem vorüberziehenden Gewitter schlug der Blitz in der Nachbarschaft ein und setzte einen Viehstall in Brand. Glücklicherweise war das Vieh gerade auf der Weide. Sofort erscholl Feuerlärm in dem Städtchen. Zwei der städtischen Spritzen wurden alsbald mobil gemacht und in kurzer Zeit waren die Retter an der Brandstätte. Feuerwehr und Spritzen waren, wie gesagt, da, leider aber keine — Schläuche. Dieselben hatte man nämlich von einer am Freitag vorher stattgefundenen Feuerwehrübung zum Trocknen aufgehängt und deshalb — vergessen. So brannte denn der Stall angesichts der Spritzen bis auf den Grund nieder; glücklicherweise aber griff das Feuer nicht weiter um sich.

Insterburg, 4. August. [Erschossener Wilddieb.] Ein aufregender Kampf entspann sich am letzten Sonntag in der unweit der Grenze gelegenen Szischlaker Forst. Ein Forstbeamter stieß auf zwei Wilddiebe, die sofort ein Feuer auf denselben eröffneten. Der hinter einem starken Baume Schutz suchende Beamte, welcher nun ebenfalls zum Gewehr griff, verwundete den einen der Wilddiebe so schwer, daß derselbe per Fuhrwerk weiter transportirt werden mußte, während es dem anderen zu entkommen gelang. Die Wilddiebe waren Söhne eines russischen Besitzers, die in der Umgegend seit Jahren Wilddieberei und Diebstahl betrieben.

Rominten, 4. August. [Von Bienen fast zu Tode gestochen] wurde gestern der Besitzer O. zu F. Derselbe beabsichtigte, einem Stabilstocke Honig zu entnehmen, ohne jedoch eine Kappe anzulegen. Kaum hatte er die Arbeit begonnen, so stürmten Hunderte von Bienen auf ihn los, sodaß er den Korb fallen ließ, wodurch das ganze Volk in Aufregung gerieth. Der Mann, dessen Leben in Gefahr stand, hatte die Geistesgegenwart, sich in den nahe gelegenen Teich zu stürzen; er war indeß schon derart zugerichtet, daß er besinnungslos nach seiner Wohnung gebracht werden mußte, wo er schwer krank darniederliegt. Da auch die Augen verletzt sind, so fürchtet man für das Sehvermögen.

Inowrazlaw, 5. August. [Pockenerkrankung.] In das hiesige Kreislazareth wurde ein Arbeiter gebracht, welcher an den schwarzen Pocken schwer erkrankt ist. Derselbe war auf einem Gute der Umgegend beschäftigt, woselbst er schon einige Tage krank darniederlag. Auf Anordnung der Behörde werden sämmtliche mit dem Erkrankten in der letzten Zeit in Berührung gekommene Personen geimpft.

M. **Inowrazlaw**, 6. August. [Blutvergiftung. Klausnerstelle.] Der 14 Jahre alte Sohn des Pferdehändlers Gedalje wurde vor Kurzem von einem Insekt an der Unterlippe gestochen. Der Stich erzeugte ein ganz kleines gelbes Bläschen, daß dem Knaben Jucken und Brennen verursachte. Dieser kratzte sich das Bläschen mit seinen Fingernägeln weg. Bald darauf schwoll das ganze Gesicht an. Die herbeigeholten Aerzte konstatirten eine Blutvergiftung. Trotz aller Hilfe hauchte der arme Junge seine Seele aus. Der Schmerz der Eltern und Geschwister ist sehr groß. — Der hiesige Bethamidraschverein hat um die Besetzung eines Klausners eine Konkurrenz ausgeschrieben. Das Einkommen beträgt jährlich 1800 Mark. Es haben sich mehrere Bewerber gemeldet. Gestern hielt im Bethamidrasch der Rabbinatsverweser Schreiber aus Schrimm vor einer großen Versammlung einen wissenschaftlichen Vortrag.

Ostrowo, 5. August. [Begnadigung.] Der im vergangenen Jahre von dem Schwurgericht wegen Ermordung des Gendarmen Krüger in Kucharski zum Tode verurtheilte Wirth Trzczeziak ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Posen, 4. August. [Brechdurchfall mit tödtlichem Ausgang.] Im Hause Luisenstraße Nr. 1 ist gestern Abend ein Mann unter choleraverdächtigen Anzeichen gestorben. Die Leiche wird infolge dessen von den Behörden einer näheren Untersuchung unterworfen. Der Verstorbene hat, wie die Angehörigen aussagen, wenige Stunden vor seiner Erkrankung eine ziemlich große Quantität Gurkensalat gegessen und darauf Quellwasser getrunken. Die Untersuchung der Leiche hat jedoch, wie die „P. Z.“ mittheilt, keine irgendwie zu Befürchtungen Anlaß gebenden Symptome zu Tage gefördert.

Posen, 5. August. [Vornehme Landstreicherin.] Die hiesige Polizei verhaftete hier wegen Vagabondirens ein Fräulein Gertrud v. Albedyll. Das 22jährige junge Mädchen entstammt einer angesehenen schlesischen Adelsfamilie und hat schon früher eine längere Freiheitsstrafe wegen Betrügereien verbüßt.

Lokales.

Thorn, 7. August.

— [Die Zeit der sauren Gurke ist da] und „über allen Wipfeln ist Ruh“. Die Parlamente sind geschlossen, die Schriftsteller sind in den Sommerfrischen, die Hallen der Frau Justitia sind verödet, die kommunalen Körperschaften sind ebenfalls froh, daß sie einmal verschnaufen können, kurz — „kaum spürst du einen Hauch!“ Nicht einmal die Zeitungen vermögen zu helfen; auch in ihnen rinnt das Bächlein des gebotenen Stoffes träge und schläfrig dahin. Die Politik mit ihrem sorgenvollen, nervös erregten Gesichte will sich auch einmal ein Paar Wochen Ruhe gönnen, und weder die französische, billig erkaufte Gloire in Siam, noch der deutsch-russische Zollkrieg vermögen die sonst so geschäftige Dame vor dem Einschlafen zu retten. Wir gönnen ihr diese Ferienruhe, und es wäre undankbar von uns, sie darin zu stören, um so undankbarer, als nur durch die Ruhe im Staats- und Gemeindeleben in das nervenzerreibende, hastende, drängende Leben des Journalisten ein angenehmer Ruhepunkt kommt. Freilich soll es auch nach einer weit verbreiteten Sage die Zeit sein, in welcher sich die Findigkeit des Journalisten am deutlichsten darin zeigt, daß er die Spalten füllt mit dem, was er sich angeblich aus den Redaktionsfingern gesogen hat, um den manuskriptgierigen Metteur zu befriedigen. Aber wie lange währt's, und wir stehen wieder mitten in dem gewöhnlichen geschäftigen Treiben des politischen und kommunalen Lebens, kein Redakteur ist dann mehr um Stoff verlegen und Alles geht wieder im alten Geleise dahin.

— [Personalien.] Der Gerichtsdiener Lipinski bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ist als Gerichtsdiener und Gefangenaufseher an das Amtsgericht in Kulmsee versetzt worden. — Der Besitzer und Schulvorsteher Ferdinand Dopslaff zu Korzeniec ist zum Schulkassenrendanten bei der in Korzeniec zu errichtenden Schule gewählt und bestätigt worden.

— [Die Provinzialsynode] für Westpreußen soll im Anfang des Oktober einberufen werden.

— [Aus der Schule.] Auf Anordnung der Unterrichtsverwaltung sind die Lehrer darauf hinzuweisen, daß sie ohne Auftrag ihrer vorgesetzten Dienstbehörde nicht befugt sind, von anderer Seite an sie ergehende Anfragen über innere und äußere Verhältnisse der Schule zu beantworten. Ferner ist verfügt worden, daß Schulkinder über Angelegenheiten, die erwachsene Personen betreffen, nur dann zu vernehmen sind, wenn es zur Ermittelung des Thatbestandes unbedingt erforderlich ist. Die Vernehmungen sollen niemals vor versammelter Schulklasse stattfinden.

— [Vermehrung des deutschen Zollpersonals.] Nachdem der Zuschlag von 50 pCt. auf den Zoll für den Eingang russischer Waaren in das deutsche Zollgebiet gelegt ist, wird der bisher schon nicht ganz unerhebliche Schmuggel an der deutsch-russischen Grenze jedenfalls noch bedeutend zunehmen. Es wird daher beabsichtigt, das Aufsichtspersonal auf der ganzen Linie zu verstärken. Hiervon werden hauptsächlich betroffen die Bezirke der Hauptzollämter zu Eydtkuhnen, Johannisburg, Memel, Neidenburg, Pillau, Prostken, Tilsit, sowie Danzig mit Neufahrwasser und Thorn. Die mit Zivilversorgungsscheinen versehenen Unteroffiziere, welche für Grenzaufseherstellen von den Provinzialsteuerbehörden notirt sind, können daher in der nächsten Zeit ihre Einberufung gewärtigen. Eine Vermehrung des Oberbeamtenpersonals wird die Zollerhöhung nicht zur Folge haben.

— [Landwehr-Verein.] Der erste Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Schultz, eröffnete die am Sonnabend bei Nicolai stattgehabte Haupt-Versammlung mit einigen begrüßenden Worten an den als Gast anwesenden Bezirks-Kommandeur, Herrn Major Glubrecht. Nachdem derselbe für die Begrüßung in warmen Worten gedankt hatte, widmete Herr Landgerichtsrath Schultz den denkwürdigen Tagen des Monats August 1870 einige Worte, gedachte hierbei der beiden verstorbenen Kaiser Wilhelm und Friedrich und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah für unsern obersten Kriegsherrn. Von den neu eingetretenen vier Kameraden wurden zwei, die anwesend waren, verpflichtet und eingeführt. Aufs Neue haben sich sechs Herren gemeldet. In Betreff der Fahnenangelegenheit wurde mitgetheilt, daß der Herr Minister des Innern das Gesuch um Verleihung einer Fahne durch Se. Majestät mit dem Bemerken zurückgegeben hat, daß erst die Vereins-Satzungen in zwei Punkten vervollständigt werden müssen, bevor dasselbe bei dem Kaiser befürwortet werden kann. — Das Sedanfest wird am Sonnabend, den 2. September, im Viktoriagarten durch Konzert, Feuerwerk, Vorträge und Tanz gefeiert, wozu nur die Mitglieder und deren Familienangehörige Zutritt haben. Einladungen finden nicht statt. — Zur Kenntniß wurde sodann gebracht, daß der Vorstand beschlossen hat, den früheren zweiten Vorsitzenden, Herrn Regierungs-Assessor v. Kienitz, zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Eine bei sämmtlichen Kameraden in Umlauf gesetzte außerordentliche Sammlung für den Fahnenfonds hat den erfreulichen Ertrag von vorläufig 235 Mk. ergeben. — Nachdem der geschäftliche Theil geschlossen und vom ersten Vorsitzenden ein von einem süddeutschen Präzeptor in Versen verfaßtes humoristisches Gedicht über den Feldzug 1870/71 — welches, beiläufig erwähnt, sehr angeregt hat — vorgetragen worden war, blieben die Kameraden mit ihrem verehrten Gaste, dem Herrn Bezirks-Kommandeur noch längere Zeit bei musikalischen und gesanglichen Vorträgen zusammen.

— [Der Kriegerverein] hielt gestern eine von 52 Kameraden besuchte Generalversammlung ab, welche in Verhinderung des Herrn Kommandeurs, Oberstleutnant a. D. Zawada, von dem Kameraden Rendant Fucks mit einigen warm empfundenen Worten der Erinnerung an den gestrigen Gedenktag der Schlacht bei Wörth eröffnet wurde. Der für das Vaterland bei diesem ersten ruhmreichen Siege Gefallenen wurde in ehrender Weise durch Erheben von den Sitzen gedacht. Wie beschlossen, findet das diesjährige Kinder- und Erntefest künftigen Sonntag, den 13. August, Nachmittags im Viktoriagarten statt. Abmarsch des Zuges vom Bromberger Thor aus um 2 1/2 Uhr. Der Stärkerapport pro 1. August ergiebt 7 Ehren- und 370 ordentliche Mitglieder. Des verstorbenen Kameraden Bankier Simonsohn wurde ehrend durch Erheben von den Sitzen gedacht. Das Stiftungs- und Sedanfest soll am 3. September in der bisher üblichen Weise begangen werden. Die nächste Versammlung findet Montag, den 11. September, Abends 8 Uhr statt. Der Bezirkstag findet nach Rückkehr des Kameraden Bezirksschriftführer Künzel statt. Die Feier des Bezirksfestes, wobei in Aussicht genommen worden war, die Fahnenweihe des Lanwehrvereins mit derselben zu vereinen, wird in diesem Jahre voraussichtlich nicht mehr stattfinden können, weil das Eintreffen der Fahne noch zweifelhaft ist. Die Sammlung ergab 3,42 Mk.

— [Kriegerfechtanstalt.] Wie alljährlich, veranstaltete auch diesmal die Kriegerfechtschule 1502 Thorn zur Erinnerung an die ruhmreiche Schlacht bei Wörth im Wiener Café zu Mocker ein größeres Konzert. Leider wurde der Besuch durch den Regen sehr beeinträchtigt. Doch das gute Renommee, welches der genannte Verein genießt, zeigte sich aufs Neue. Die Abendstunden brachten noch viele Gäste, die zwanglos im Garten promenirten. Herr Pyrotechniker Pietzsch brannte wieder eins seiner rühmlichst bekannten Feuerwerke ab. Nicht nur in den Tiefen der Erde, sondern auch in hohen Regionen muß Herr Brunnenmeister Schulz Bescheid wissen. Seine beiden Ballons, in deren Verfertigung er Künstler ist, stiegen prachtvoll, trotz der regenschwangeren Luft. Dem kalten Wetter zum Hohn kam eine recht fidele Stimmung auf, die sich Abends beim fröhlichen Reigen noch steigerte.

— [Theater.] Die gestrige Aufführung der großen Ausstattungs-Operette „Der Seekadett“ von Rich. Genée ging vor fast ausverkauftem Hause von Statten. Die Operette bietet eine Fülle klang- und sangreicher Nummern, die Ausstattung und die Kostüme waren prächtig, die Vorstellung war glatt und abgerundet und befriedigte auch in musikalischer Beziehung, sodaß sich ein genußreicher Abend für das Publikum ergab, welches seiner animirten Stimmung durch wiederholte laute Beifallsbezeugungen Ausdruck gab. Die Regie sowie die Direktion des musikalischen Theils besorgte Herr Direktor Hansing mit bekannter Umsicht und Präzision. Von den Mitwirkenden traten besonders vortheilhaft hervor die Damen Frl. Ronda und Frl. Theves. Erstere war nicht nur eine feine und distinguirte, sondern auch gesanglich graziöse Königin, die ihre Arien wie immer mit Chik und Verve zu Gehör brachte. Ganz besonders gefiel das Duett im 2. Akt mit Lamberto „Ich seh dich wieder, ich bin bei dir.“ Frl. Theves war eine hübsche, kecke französische Soubrette und ein reizender Seekadett. Mit ihrem Kouplet im 3. Akte „Wo steckt denn die Frau?“ rief sie einen geradezu rasenden Beifall hervor und wurde stürmisch gerufen. Den Lamberto spielte und sang Herr Landauer vortrefflich und der ihm wiederholt gespendete Beifall war ein wohlverdienter. Den reichen brasilianischen Pflanzer Januario wußte Herr Beckh recht charakteristisch zu gestalten und mit viel Humor wiederzugeben, wobei ihn sein Negersklave Mungo (Hr. Kirchhoff), dem es sogar gelang, vollständig zu „erbleichen“, redlich unterstützte. Herr Fischer machte aus dem eifersüchtigen, kurzsichtigen Zeremonienmeister Dom Domingo eine prächtige komische Figur und hatte stets die Lacher auf seiner Seite. Auch die kleineren Rollen wurden exakt durchgeführt, und besonders waren es die Chöre, die diesmal recht gut gingen; vor Allem gilt dies von dem hübschen Chor „Der Königin von Portugal sei dieser Arm geweiht.“ Erwähnenswerth ist noch die von 32 Kindern in Schachfigurenkostüm gespielte Schachpartie am Ende des zweiten Aktes. — Heute Abend wird „Der Seekadett“ wiederholt und morgen Dienstag kommt das „Lutherfestspiel“ unter Mitwirkung hiesiger Kräfte zur Aufführung. Die Kostüme sind ganz neu angefertigt, und es ist durch lange Vorbereitung und zahlreiche Proben seitens der Direktion Alles aufgeboten worden, um etwas Hervorragendes bieten zu können. Wir machen daher auf diese interessante Vorstellung ganz besonders aufmerksam.

— [Verein praktischer Zahnärzte.] Am 12. und 13. August hält der Verein praktischer Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen seine dritte Versammlung in Danzig ab. Die Tagesordnung ist den Mitgliedern bereits zugegangen und verspricht eine Fülle wissenschaftlich interessanter Vorträge und Demonstrationen praktischer Neuheiten. Vorträge sind angemeldet von den Zahnärzten Fleischer und Merres-Danzig, Dr. Klemich-Bromberg, Abraham-Konitz.

— [Zu der Verurtheilung] des Kellners Joseph Kloß vor der hiesigen Ferienstrafkammer wegen einfachen Diebstahls wird uns von der Pächterin der Restauration des hiesigen Hauptbahnhofes mitgetheilt, daß der pp. Kloß niemals auf dem hiesigen Hauptbahnhofe beschäftigt gewesen ist. Derselbe hat früher eine Stellung in Tuchel innegehabt, ist dann nach Thorn, Neue Jacobs-Vorstadt, verzogen und hat von hier aus den Diebstahlsversuch auf dem Bahnhofe unternommen.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Rindvieh auf dem Rittergute Mgowo sowie auf dem dazu gehörigen Vorwerk Baumgarth (Kreis Briesen) ausgebrochen.

— [Die Rotzseuche] unter den Pferden des Mühlenbesitzers M. Lewin in Mühle Lissewo (Kreis Briesen) ist erloschen.

— [Gefunden] wurde eine Quittungskarte auf den Namen Eugen Gerwin lautend im Postgebäude; ein weiß-metallnes Armband auf dem Neustädt. Markt; ein Portemonnaie mit Inhalt auf der Bromb. Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,84 Meter über Null.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In der Theaterkritik über die Aufführung des Volksstückes mit Gesang „Muttersegen“ schreibt der Referent der „Presse“, daß das „Ronda-Rondo entschieden trefflich gesungen wurde, aber leider nicht zur Geltung kam infolge der zu raschen Begleitung“. Dem muß ich ebenso entschieden widersprechen; denn erstens kann der betreffende Kritiker, ohne die Noten vor sich zu haben, gar nicht beurtheilen, ob die Begleitung oder die Sängerin das Tempo zu rasch nahm, und zweitens konstatire ich hiermit, daß das zu rasche Tempo auf Seite der Sängerin war, die das Rondo ohne vorherige Probe sang. Fr.

Holzeingang auf der Weichsel
am 4. August.

J. Kretschmer durch Gohlke 1 Traft 233 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 1329 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 5529 Eichen- einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 7. August.

Fonds: schwach.			5.8.93.
Russische Banknoten		211,00	210,25
Warschau 8 Tage		208,25	208,15
Preuß. 3% Consols		86,00	85,90
Preuß. 3 1/2% Consols		100,20	100,30
Preuß. 4% Consols		107,50	107,50
Polnische Pfandbriefe 5%		65,20	64,70
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		97,40	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		175,75	175,50
Oesterr. Banknoten		163,45	163,65
Weizen:	Sept.-Okt.	160,00	160,70
	Nov.-Dez.	162,20	163,00
	Loco in New-York	69 1/2	69 c
Roggen:	loco	144,00	145,00
	Sep.-Okt.	145,70	146,70
	Oktbr.-Nov.	146,20	147,00
	Nov.-Dez.	146,50	147,50
Rüböl:	Aug.	47,30	47,10
	Septbr.-Oktbr.	47,30	47,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,00	35,30
	Aug.-Sept. 70er	33,60	33,80
	Sept.-Okt. 70er	33,80	33,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 7. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	35,00 „	—,—
August		—,— „	—,— „	—,—
		—,—	—,—	—,—

Telegraphische Depeschen.

Paris, 6. August. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen Ducret und Norton haben bis Nachts 3 Uhr gedauert. Das Urtheil lautete wie folgt: Norton wird zu 3 Jahren Gefängniß und 100 Frks. Geldstrafe und Ducret zu einem Jahr Gefängniß und 100 Frks. Geldstrafe verurtheilt. Das Gericht erkennt Clemenceau den geforderten Schadenersatz von 1 Frks. zu.

Bukarest, 7. August. Die Nachricht, daß Kaiser Wilhem an den diesjährigen rumänischen Herbstmanövern theilnehmen werde, wird nunmehr offiziös endgiltig dementirt.

Petersburg, 6. August. Ein Kourier mit Rußlands Antwort auf die deutschen Vorschläge in Betreff der Wiederaufnahme der Zollverhandlungen ist bereits am Donnerstag abgegangen. Man verhehlt sich hier nicht, daß einer Verständigung große Schwierigkeiten entgegen stehen. — Wie verlautet, wird die Erhöhung des finnländischen Zolltarifes bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

Warschau, 7. August. Wasserstand der Weichsel gestern früh 3,20 Mtr., heute 2,79 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Beschwerden über **mangelhafte Beleuchtung der Flure und Treppen** bringen wir nachstehende

„Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Corridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häusern müssen von dem Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Corridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer** der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häuser verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen unnachsichtlich mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuchs** und ev. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 2. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von

E. Reichel, Bachestr. 2.

Standesamt Thorn.

Vom 30. Juli bis 5. August 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Paul, S. des Arbeiters Eduard Schüdtlack. 2. Paul, S. des Töpfers Franz Dzwonkowski. 3. Gertrud, T. des Zimmerges. Gustav Brennig. 4 Wladyslaw, S. des Arbeiters Michael Kędzieja. 5. Maximilian, S. des Kutschers Martin Rydacki. 6. Bruno, S. des Schiffseigners Martin Wickland. 7. Erna, T. des Militäranwärters Lorenz Weichert. 8. Martha, T. des Sergeanten Karl Hagemann. 9. Paul, S. des Arbeiters Otto Welke. 10 Gertrud, T. des Arbeiters Albert Otto. 11. Wanda, T. des Schuhmachers Klemens Stachowiak. 12. Gertrud, T. des Arbeiters August Bretzke. 13. Helene, T. des wissenschaftl. Lehrers Gustav Marks. 14. Erna, T. des Fleischermeisters Gustav Guiring 15. Käthe, T. des Militäranwärters Adolph Heuer. 16. Marie, T. des Arbeiters Carl Hildebrandt. 16. Margarethe, T. des Mechanikers Theophil Gęsicki.

b. als gestorben:

1. Else, 8 M., T des Kaufmanns Bernhard Adam. 2. Ww. Louise Nabert geb. Wältchen, 59 J. 3. Elsa, 9 T., T. des Kassirers Hugo Kleiner. 4. Leo, 4 M., S. des Eigenthümers Franz Paczkowski. 5. Unv. Louise Dietrich, 88 J. 6. Albert, 12 J., S. des Schlossers Gustav Packendorf. 7. Flößer Martin Pawlaniak, 48 J., 8. Bankier Louis Simonsohn, 58 J. 9. Arbeiter Benjamin Wandelt, 70 J. 10. Emilie, 9 M., uneh T. 11. Metodi, 1 J., S. des Schneidermstrs. Klemens Szyperski. 12. Felix, 1 M., S. des Arbeiters Anton Gumowski. 13. Marianna, 6 M., uneh. T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schausteller Reinhold Schuster und Martha Wiedahl. 2. Arbeiter Anton Klimek und Anna Melkowski, beide Gr.-Radowisk. 3. Restaurateur Anton Maciejewski und Luise Rzeczewski. 4. Oberfeuerwerker Otto Loyal und Ella Hochherz. 5. Schuhmacherges. Franz Rominski und Johanna Meier, beide Posen. 6. Sergeant und Regimentsschreiber Gustav Hinz und Anna Bradel. 7. Bäckerges. Alexander Gurecki und Agnes Zielaskowski. 8. Musiker Johannes Bischhoff-Pencun und Emilie Papprott. 9. Gärtner Paul Christen-Mocker und Helene Schmidt geb. Dahm. 10. Arbeiter Gustav Katschak und Wilhelmine Bromund geb. Busse-Argenau.

d. ehelich sind verbunden:

1. Gerichtssekretär Paul Utecht mit Aurelia Mühle. 2. Maurerges. Gustav Zittlau mit Martha Jaruszewski.

Staatsmedaille 1888.

Man **versuche** und **vergleiche** mit anderen Schokoladen im gleichen Preise.

Hildebrand's
Deutsche Schokolade,

das Pfd. (½ Ko.) Mk. 1.60.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/August cr. resp. für die Monate Juli/September wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 8. August
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 9. August,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 5. August 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die hierorts beschäftigten **Kellnerinnen** kraft Gesetzes Mitglieder der hiesigen „Allgemeinen Ortskrankenkasse“ sind, wenn sie nicht etwa einer den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechenden Hülfskasse angehören.

Die unterlassene Anmeldung zieht empfindliche Strafen nach sich. § 50 des Gesetzes lautet wörtlich:

„Arbeitgeber, welche der ihnen nach § 49 obliegenden Anmeldepflicht vorsätzlich oder fahrlässiger Weise nicht genügen, haben alle Aufwendungen, welche eine Gemeinde-Krankenversicherung oder eine Orts-Krankenkasse auf Grund gesetzlicher oder statutarischer Vorschrift in einem vor der Anmeldung durch die nicht angemeldete Person veranlaßten Unterstützungsfalle gemacht hat, zu erstatten.

Die Verpflichtung zur Entrichtung von Beiträgen für die Zeit, während welcher die nicht angemeldete oder nicht angezeigte Person der Gemeinde-Krankenversicherung oder der Orts-Krankenkasse anzugehören verpflichtet war, wird hierdurch nicht berührt.“

Die Arbeitgeber fordern wir auf, die etwa aus Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen versäumte Anmeldung ungesäumt nachzuholen.

Thorn, den 3. August 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für das **II. Vierteljahr 1893/94** fälligen **Staats- und Gemeindesteuern** müssen bis **spätestens den 16. d. Mts.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegen genommen werden.

Nach Ablauf vorerwähnter Zahlungsfrist tritt **sofort die zwangsweise Beitreibung** ein.

Thorn, den 1. August 1893.

Der Magistrat.

Verdingung.

Unter Aufhebung der am 24. Juli d. J. stattgehabten Verdingung der Schiefereindeckung für das Wasserwerk der Stadt Thorn findet ein neuer Termin am

Donnerstag, d. 10. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr

statt.

Bedingungen, Zeichnungen und Angebotformulare sind für 2,00 Mk. vom Stadt-Bauamt zu beziehen. Angebote sind verschlossen zur obengenannten Zeit beim Stadt-Bauamt einzureichen.

Thorn, den 5. August 1893.

Der Magistrat.

Koksverkauf.

Um die Kokskonsumenten zu veranlassen ihren Winterbedarf von Koks zum Theil jetzt schon zu decken, wird der Preis in unserer Gasanstalt bei Entnahme von 20 Ctr. und mehr von jetzt ab bis Ende August auf

90 Pfg. für den Ctr.

herabgesetzt.

Koks ist erfahrungsmäßig im Winter stets knapp und kann deshalb empfohlen werden, Vorrath anzuschaffen.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 8. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 mahagoni Sophatisch, 2 Wiener Rohrstühle, 1 birken. Wäschespind, 1 birk. Kommode, 1 Ledersopha u. 2 Oelgemälde,

an demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr werde ich vor dem Hause des Fuhrmanns **Albert Czajkowski** in **Gr.-Mocker**

1 braune Stute, 1 Schimmel (Wallach) u. 2 Arbeitswagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 7. August 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Metall- & Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene in großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas u. Sammet zu billigsten Preisen.**

R. Przybill, Schillerstr. 6.

Bekanntmachung.

In Antwerpen hat sich ein privates Comité zu dem Zwecke gebildet, um daselbst im Jahre 1894 eine **internationale Ausstellung** für Erzeugnisse der Industrie, Kunst und Wissenschaft zu veranstalten.

Nachdem die Königl. Belgische Regierung an Deutschland eine Einladung zur Theilnahme an der Ausstellung gerichtet hat, wünscht der Herr Minister darüber unterrichtet zu werden, welche Stellung die betheiligten Kreise dem Unternehmen gegenüber einzunehmen gedenken.

An die Gewerbtreibenden unseres Bezirks, welche die Antwerpener Ausstellung zu beschicken geneigt sind, richten wir die Bitte, der Kammer ihre etwaigen Wünsche **bis 15. d. Mts.** mitzutheilen.

Thorn, 4. August 1893.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. August 1893,
Vormittags 9 Uhr

werde ich an der Pfandkammer hierselbst

400 Flaschen Rothwein, ein eisernes Geldspind

meistbietend zwangsweise versteigern.

Thorn, den 7. August 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

20,000 Mark

Mündelgelder im Ganzen oder getheilt hat **zu vergeben**

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ein neu erbautes Haus

in **Mocker, Maurerstraße,** 7 kleinere gute Wohnungen, ca. 1 Morgen Land, ist billig zu verkaufen.

Casimir Walter, Mocker.

Ein Laden

und **Wohnungen** zu vermiethen. Zu erfragen Schuhmacherstraße 22, 1 Tr.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20

Culmerstraße 9:

1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

---

1 kleine Wohnung,
3. Etage, zu verm. **Alexander Rittweger.**

---

5 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör Breitestraße 6 in der ersten Etage zu vermiethen. Näheres **B. Westphal,** Breitestr.

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

Kellerwohnung

vermiethe billig. **Bernhard Leiser.**

---

1 mittl. Wohnung

Neustädtischer Markt, Ecke Gerechtestraße, vom 1. Oct. zu verm. bei **J. Kurowski.**

Zu vermiethen:

Von sofort: Gerechtestr. 30 Geschäftskeller für 200 Mk.

Zum 1. Oktbr. cr.: ebendaselbst, parterre, Wohnung für 450 Mk. und Laden mit Zubehör für 700 M.

E. Franke, Bur.-Vorst., Culmerstraße Nr. 11, 1 Tr. links, General-Bevollmächtigter.

Strobandstr. 6, 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, ist sofort oder zum 1. Oktob. per anno für 450 Mk. zu verm. Auskunft ertheilt **Marcus Baumgart,** Altstädt. Markt.

Wohnungen zu 60 u. 70 Thaler, sowie **Laden** nebst Wohn. zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

---

3 frdl. Zim., Küche u. Zub. mit Veranda, auf Wunsch auch ein Stück Gartenl., im Gartengrundst. Mocker, Rayonstr. 13, v. 1./10. b z. v.

Mittelwohnungen zu verm. Strobandstr. 8.

Möblirtes Zimmer

mit Beköstig. sofort zu verm. Fischerstr. 7.

Speicherräume

zu vermiethen. Zu erfragen Baderstraße 7.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von 36 Mk. — 400 Mk.	
„ **Damen** „	„ 24 „ — 150 „	
Silberne Herren „	„ 12 „ — 60 „	
„ **Damen** „	„ 15 „ — 30 „	
Nickeluhren	„ 4 „ — 15 „	

Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.

In meiner 1888 gegründeten von höchsten Behörden zur Benutzung empfohlenen

chemischen u. mikroscopischen Untersuchungs-Anstalt

werden Untersuchungen und Gutachten jeglicher Art für **Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft** rasch, genau und billig ausgeführt. Spezіallaboratorium für **Wasserprüfungen.**

Apotheker **Friedrich Hertel,** **vereideter** Gerichts-, Steuer- und Handels-Chemiker, **Lissa i. Pos.**

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Mit meinem

neu assortirten Lager

in Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- u. Corallenwaaren

halte mich b. billigen Preisen bestens empfohlen.

Selbst fabrizirte goldene Ketten u. Ringe zu Fabrikpreisen.

Neuarbeiten u. Reparaturen werden wie bekannt sauber u. billig ausgeführt.

S. Grollmann, Goldarbeiter,
8 Elisabethstraße 8.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin. Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Bauschule Strelitz i. M.
Staatspreis. Goldene Medaille.
Eintritt jeden Tag.
Einjähr. Ber. **Dir. Hittenkofer.**

Grosse Pferdeverloosung zu Baden-Baden.

Das Loos nur 1 Mark

11 Loose für 10 Mark

Gewinne im Werthe von **180,000** Mark. Haupttreffer **20,000 Mark,** Loose à 1 Mark **11** Loose für **10** Mark, **28** Loose für **25** Mk., Porto u. Liste 20 Pf. versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Debit, **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

---

4 gute Arbeitspferde, Arbeitsgeschirre complett, 2 Arbeitswagen, Arbeitsschlitten und f. Schlitten, Britschken zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

---

2 Tempelsitze,

ein Männer- und und ein Frauensitz, erste Reihe, sind **zu verpachten.** Näheres bei **J. Nathan, Berlin W.,** Steglitzerstr. 7.

Schillerstraße 17, I, ist 1 gr. fein möbl. und 1 kl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Gut möblirtes Zimmer sogleich zu haben **Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.**

---

1 möbl. Zim. mit sep. Eingang sof. bill. zu vermiethen Neustädt. Markt 4.

Freundl. möbl. Zimmer v. 15. d. Mts. zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 8. August 1893.
Mit extra neuer Ausstattung an Costümen und Decorationen.

Lutherfestspiel.

Reformationsfestspiel in 6 Vorgängen.

Den hiesigen Mitwirkenden zur Nachricht, daß die **Generalprobe um 9 Uhr** früh beginnt. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten. Für die Volksszenen werden noch einige **junge Mädchen und Männer** gewünscht.

Anmeldungen **Dienstag Abend 7½ Uhr.**

Bin zurückgekehrt.

Dr. Kunz.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 7,
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Felgen, Speichen, Stabholz und eichen Nutzholz, sowie Elsen-, Eichen-, Birken- und Kiefern-Brennholz verkauft billigst.

S. Blum in Thorn, Culmerstr. 7.

Gesund. Wiesenheu

kauft jeden Posten gegen Casse

Otto Köhler, Limbach Sachsen.

---

7 Stück besterhaltene

eiser. (Pfälzer Schacht-) Öfen

circa 1,50 Meter hoch, sind billigst abzugeben. Näheres im **Diakonissen-Krankenhause.**

---

300 Schock
gutes gesund. Dachrohr

gebe, um damit zu räumen äußerst billig ab.

G. Kutsch, Laachenhaus bei Elbing.

Leere Pappkartons

zu haben bei **B. Rosenthal,** Breitestr. 40.

Gesucht

wird von einer ersten **Weingroßhandlung** in **Lübeck** ein

Agent für Ost- u. Westpreussen

gegen Vergütung von guter Provision. Die Firma ist dort bereits in verschiedenen Städten wohl bekannt. Off. sub **No. 3608 h** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Lübeck.**

Zur selbstständigen Leitung eines eingeführten Material-Geschäfts wird p. 1. Oktober, eventuell früher, ein in gesetzten Jahren stehender

redegewandt. Materialist

gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Z.

Zur Führung des Haushaltes eines ledigen Fabrikanten in Russisch-Polen wird eine polnisch und deutsch sprechende

erfahrene Dame

gesucht. Dieselbe muß einen besseren Haushalt selbstständig und energisch führen und in jedem Zweig desselben selbst Hand anlegen können. Nur solche Bewerberinnen finden Berücksichtigung, welche bereits einen besseren Haushalt selbstständig geleitet haben und welche selbst thätig sind. Offerten werden unter **Z. 100 postlagernd Myslowitz O./Schlesien** erbeten.

Für mein Posamentier-, Kurz- und Tapisseriewaarengeschäft suche ich eine

tüchtige Verkäuferin,

die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist und polnisch sprechen kann.

A. Petersilge, Breitestraße.

Geübte Putzmacherinnen und Lehrmädchen

können sich melden.

Anna Güssow, Altstadt 27.

---

1 sauberes Aufwartemädchen

kann eintreten Elisabethstraße 6, II.

---

1 ordentlichen Laufburschen

suchen von sofort **Ulmer & Kaun.**

---

1 Wohnung für 180 Mk., sowie Pferdestall u. Wagenremise z. v. Schützstr. 4. Kl.-Mocker.

Verloren

ein an die 70. Infanterie-Brigade in Thorn adressirter **Brief,** enthaltend ein Etui mit rothem Adlerorden 4. Klasse, auf dem Wege von der Post nach dem Hause Gerechtestraße 33. Abzugeben gegen Belohnung bei der obengenannten Behörde, Gerechtestr. 33.

---

1 goldne Damenuhr

in Nähe Bäckerstraße **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben bei

Franz Zährer.

Eine Damen-Uhr ist **gefunden** worden. Zu erfragen Bäckerstraße Nr. 23, 2 Tr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.